4170 13.02.1930 Do

A:
Y: Der Hals - mein erstes Halstuch

FEVR. 30

Abreißkalender

Wenn so Tage und Wochen lang in einer Tour der Nordost durch unsere Straßen bläst — der trockene Geselle, den wir uns als Knochenbeilage zum Sonnenschein müssen gefallen lassen —, dann ist die Zeit, wo der Schnupfen große Ernte hält. Nur gottbegnadete Naturen können dann noch immer bei offenem Fenster schlafen, die andern müssen sich vorsehen. Aber gegen Schnupfen gibt es bekanntlich kein Mittel. Beweis die Tatsache, daß es 1001 Schnupfenmittel gibt. Ein Schnupfenmittel ist kein Mittel gegen Schnupfen. Es ist nur eine Art, den Schnupfen zu unterstreichen, die triefende Nase noch betonter in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken.

Der Schnupfen galt von jeher als ein Zeichen von Gesundheit. Darum soll man den Schnupfen auch nie vertreiben, sagte mir noch vor fünf Minuten eine Freundin, der ich draußen begegnete. Was sie indes nicht hinderte, mir als Mittel gegen Schnupfen Kampferspiritus auf kochendes Wasser gegossen zu empfehlen.

Was schlimm ist beim Schnupfen, das ist der Husten, der sich daraus entwickelt. Gleich als ob der Schnupfen aus der Nase in den Hals und in die Bronchien rutschte.

Das Volk nimmt daher den Schnupfen erst dann ernst, wenn er sich im Hals zum Husten entwickelt. Der Hals ist eine ernste Angelegenheit. Die Nase wird mehr spaßig aufgefaßt, sie hat sich selten als Sitz des Todes verdächtig gemacht, wohl aber schon oft berühmt als fideles Aushängeschild des Lebens. Aber der Hals! Damit ist nicht zu spassen. Während die Nase in allerhand Redensarten sozusagen als Clown herhalten muß, umgibt den Hals eine Atmosphäre von Ernst und Tragik.

Daher wendet man im Volk dem Hals auch größere Sorgfalt zu, als der Nase. Wenn wir das ganze Gesicht verhüllen, die Nase ragt immer noch als Ausguck hervor. Aber der Hals! Der wird behütet, wie der Augapfel! Und während das Nastuch mit Fürsorge für die Nase nichts zu tun hat, ist das Halstuch eigens als Schutz für den Hals erfunden.

Der Mann von draußen ginge zur Not nackt, wenn er sich nur ein warmes Tuch um den Hals schlingen könnte. Ihr seht hundert, die in der bittersten Kälte nur ein Halstuch tragen, ehe Ihr einen mit einem Mantel seht. Das Halstuch ist ihr Mantel. Und sind sie warm zwischen Schlüsselbein und Ohrläppchen, dann fühlen sie sich geborgen, die Kälte an den übrigen Körperteilen ist bloß äußerlich. Aber die Kälte am Hals ist tödlich.

Denn der Hals ist am Körper das, was die Franzosen in der Strategie das „Luxemburger Loch" nennen. Die gefährdetste Stelle des Organismus. Der schmale Durchgang von der Zentrale zum äußern Dienst, vom Generalstab zur Front, von der Schalttafel zum Netz, vom Kopf zum Körper: Herz, Lungen, Magen, Nieren, Muskeln, Armen, Beinen, kurzum, zum ganzen Apparat. Darum ist der Hals für Feinde aller Art inklusive Henker der bequemste Angriffspunkt und darum ist der Instinkt der Selbsterhaltung am natürlichsten auf den Hals dressiert.

Daher das Halstuch.

Ich kann mich nicht mehr meiner ersten Hosen, wohl aber meines ersten Halstuches erinnern. Ein Zeichen, daß es wichtiger war. Es war aus weißer Wolle mit dünner, hellfarbiger Zeichnung, ein wenig schottisch im Stil. Und so gewebt, daß die Fläche waffelähnlich in viereckige, vertiefte Feldchen eingeteilt war. Dies Tuch legte sich einem unsäglich zart, verweichlichend zart um den Hals. Wir durften es erst nur Sonntags tragen. Einmal kam es zu einer Prügelei zwischen meinem Bruder und mir, weil er behauptete, das mit dem blauen Muster sei seines, während ich bestimmt wußte, daß ihm das mit dem grünen Muster gehörte. Aber er hatte einen Kaffeefleck darauf gemacht.

Ich habe später noch unzählige Halstücher gehabt, wollene, seidene, solche, die ich mir gekauft hatte, und andere, die mir geschenkt oder von lieber Hand gestrickt waren. Jeder meiner Leser ist sicher im selben Fall. Oder trägst du vielleicht kein Halstuch? Aus Prinzip, oder weil du keines hast? Und schläfst du etwa auch bei Nordostwind mitten im Winter bei offenem Fenster?

Protz!

Jeudi 13.2.1930